

1. Fastensonntag Lesejahr B

Gen 9,8-15

- Hat dieser Bund für uns heute eine Bedeutung oder ist es für uns selbstverständlich, dass Gott nicht straft? Oder kommt nicht genau dieser Gedanke immer wieder in den Medien durch, gerade bei Naturkatastrophen, Corona etc. Wieso musste eine Flut kommen? Andererseits: es gibt Fluten. Wie ist das mit meinem Gottesbild? Ordne ich die guten Dinge Gott zu und die schlechten dem Zufall, oder umgekehrt? Welche Vorstellung habe ich von Gott bei Naturkatastrophen? Sehe ich darin seine Hand? Sehe ich dabei seine Anwesenheit (im Leid)?
- Einen kindgerechten Zugang zur Thematik bietet „An der Arche um 8“ von Ulrich Hub.
- Einen Bund schließen. Gott hätte es nicht nötig mit uns einen Bund zu schließen. Er ist derjenige, der hier agiert, der Mensch antwortet nicht direkt auf diesen Bund. Und doch stellt sich die Frage nach einer Antwort. Noah wird geheißen, die Erde neu zu besiedeln. Letztendlich kann man unsere Verantwortung für die Schöpfung auch als Antwort auf diesen Bund deuten. Wer noch keinen Fastenvorsatz hat, könnte ihn in einem nachhaltigen Lebensstil finden.
- Bei diesem Text ist es unumgänglich, dass er auf uns heute anders wirkt als auf damalige Leserinnen und Leser. Er stammt aus einem völlig anderen kulturellen Umfeld. Das AT ist eine Sammlung sehr verschiedener Texte, das Gottesbild ist dabei nicht durchweg identisch. Dennoch hat auch dieser Text seine Daseinsberechtigung und sollte als Teil der Bibel respektiert werden. Das schließt eine differenzierte Interpretation nicht aus.
- Gott steht treu zu den Menschen, auch wenn diese ihm nicht immer treu sind.
- Und manchmal kommt eben doch eine Flut über einen Teil der Erde und wir werden wohl nie verstehen, weshalb. Wir haben jetzt die Gewissheit, dass es keine Strafe ist und doch keine Antwort. Eine Frage, die wir so wenig beantworten können, wie die Frage nach der Versuchung.
- Der Regenbogen ist inzwischen auch ein Symbol für Frieden und Toleranz. Letztere kann man vielleicht nachvollziehen, wenn man bedenkt, dass Gott diesen Bund mit allen, mit der gesamten Schöpfung geschlossen hat, sogar mit den Tieren! Auch ihnen gilt seine Wertschätzung. Gott erinnert häufig an diesen seinen Bund. Der Regenbogen ist ein schönes, lebensfrohes Symbol.

Psalm

- Der Psalm lässt sich gut mit der ersten Lesung verbinden, seine allgemeinere Formulierung könnte genutzt werden, um den Beug zum eigenen Leben zu erleichtern. Worin besteht Gottes Bund mit mir? Was erhoffe ich von ihm? Was ist meine Seite des Bundes in meinen Augen.

1 Petr 3,18-22

- Einen Bezug zur eigenen Taufe herzustellen, wird vielen hier schwerfallen. Durch die Verfolgungssituation der damaligen Leserinnen und Leser, und selbst wenn es sich nur um soziale Ausgrenzung gehandelt haben sollte, wurde die Frage nach der Taufe zu einer viel existentielleren Entscheidung. Heute muss der Zusammenhang zwischen Taufe und Rettung meist erst erschlossen werden. Welchen Bezug habe ich zu meiner eigenen Taufe? Eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen wie in der Lesung? In der Fastenzeit wäre eine gute Gelegenheit meine Sünden zu reflektieren. In der Osternacht werden wir unser Taufversprechen erneuern. Sind wir dazu bereit? Letztlich hat Gott in der Taufe mit uns einen Bund geschlossen.
- V 19 bezieht sich wahrscheinlich auf Jesu Gang in die Unterwelt. Wir wissen nicht, was er dort erlebt oder gepredigt hat. Es war der Ort der ultimativen Gottferne an den er ging. Eine schwache Vorstellung davon, wie sich Juden diesen Ort vorstellten gibt Ps. 88.
- Dieser Text liest sich eher wie ein theologisches Lehrbuch, er versucht elementare theologische Wahrheiten zu vermitteln. Aber in der Fastenzeit tut es vielleicht gut, sich auch wieder auf Christus zu besinnen, nach ihm zu fragen, ihn besser zu verstehen. Vielleicht können wir uns diesem wenig zugänglichen Text auf diese Weise nähern. Oder wir sprechen über elementare theologische Aussagen, wie etwa das Glaubensbekenntnis oder das Taufversprechen in der Osternacht.

Mk 1,12-15

- Der Geist treibt Jesus in die Wüste. Er muss dorthin, wie andere vor ihm. Er ist wohl soweit Mensch, dass er der Exerzitien bedarf. Wüstenerfahrungen haben in der Geschichte der Spiritualität einen festen Platz und Wert. Ähnlich verhält es sich mit dem Fasten. Wenn ich manches weglasse, schärft sich mein Blick für anderes.
- Eine erstaunliche kurze Darstellung. Wie wurde er versucht? Wie wurde er damit fertig? Hilfreiche Vorschläge zur Bewältigung werden leider nicht berichtet. Tat er es ohne große Mühe aus seiner Heiligkeit heraus? Oder hatte er schwer zu kämpfen? Wahrer Mensch und wahrer Gott?
- Eng verbunden mit der Frage nach Versuchung, ist die Frage, was Sünde ist. Das umfasst auch die Fähigkeit, für mein Handeln die Verantwortung zu übernehmen und dafür keinen Sündenbock zu suchen. Welcher Begriff könnte heute besser passen als Sünde, wenn wir über schwere Versuchungen sprechen? In der Tradition findet sich der Begriff der Todsünde, vertrauter sind vielleicht Begriffe wie „Werte“ oder „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. Auch wenn man diese Begriffe nicht ohne weiteres als Synonym für Sünde gebrauchen kann, können sie vielleicht einen Anknüpfungspunkt bieten.
- Das griechische Wort für Versuchen bedeutet prüfen, auf die Probe stellen. Was bedeutet das? Muss Jesus sich beweisen? Wird er auf die Probe gestellt, ob man ihn zum Überlaufen bringen kann? Zwar hatten die Taufszene und die Begegnung mit dem Täufer Jesu schon als Sohn Gottes ausgewiesen, dennoch bestärkt diese Szene ihn vor den Augen der Leserinnen und Leser und verleiht ihm zusätzliche Autorität für die nun folgende öffentliche Tätigkeit. Nicht nur Gott steht zu Jesus, auch Jesus steht zu Gott.

- Was würde eigentlich fehlen, wenn diese Textstelle nicht überliefert wäre? Ist Jesus uns ein Vorbild in unserer Versuchung oder ist er hier für uns nicht so ganz Mensch, da es ihm scheinbar nicht allzu schwerfällt? Was könnten wir für die Versuchungen in unserem Alltag lernen? Ein Punkt könnte sein, dass Jesus, egal wie leicht oder schwer es für ihn gewesen ist, nicht wegläuft und sich der Situation stellt.
- Alle drei Lesungen verbindet heute die Frage nach Gut und Böse.
- Glaubte an das Evangelium... Bei allem Verzicht ist das Evangelium das eigentlich Wesentliche. Und es ist eine frohe und lebensbejahende Botschaft, kein freudloses moralisches Leben in ständigem Fasten.
- Wie schlimm war der Hunger Jesu? Eigentlich müsste man doch nur vernünftig sein... Doch das ist manchmal erstaunlich schwer und vielleicht auch utopisch, weil wir nicht immer perfekt sein können und nicht unbegrenzt Disziplin haben, wir sind und bleiben fehlbare Menschen. Würde Jesus schwach werden, würde es sich wohl nicht um eine kleine Nachlässigkeit handeln, sondern ein Tor öffnen, das sich nie wieder schließen lässt.
- Wie hört jemand diesen Text, der schwere Schuld begangen hat? Er hört, dass Jesus es geschafft hat, zu widerstehen, aber hört auch, dass er Versuchung am eigenen Leib erfahren hat.
- Wir haben viel Verantwortung im Leben, unser Tun HAT Konsequenzen, wir können unseren eigenen Körper zu Grunde richten oder einen anderen Menschen töten.
- Vielleicht ist auch der Klimawandel ein gutes Beispiel, denn hier liegt viel Verantwortung, aber auch viel Versuchung. Wir können nicht in allem perfekt sein, aber im Kleinen können wir einen Beitrag leisten. Wir können aber auch zu einem moralischen Umweltapostel werden, der letztlich abschreckt.
- Nur heute nehme ich den Aufzug, nicht die Treppe. Einerseits muss auch das einmal sein dürfen, wenn wir gut zu uns selbst sein wollen, andererseits prägt sich aus Einzelentscheidungen die Gewohnheit. An beiden Enden liegt eine Gefahr, die wahrscheinlich auch bei jedem Fastenvorsatz entsteht. Wichtig ist, wofür in meinem Leben durch mein Fasten Raum werden soll. Nicht der Verzicht, sondern das höhere Gut sollten wir in den Blick nehmen. Ein ähnliches Beispiel wäre Schokolade, die in der Werbung gerne mit Versuchung in Verbindung gebracht wird. Auch hier gibt es eine Spannung zwischen beiden oben beschriebene Gefahren. Dennoch geht es im heutigen Evangelium um mehr, um existentieller Versuchung und um Grundsätze, nicht um kleinere Bequemlichkeiten.
- Führe uns nicht in Versuchung. Stellt Gott uns auf die Probe, um zu sehen wie wir fallen, oder ist das unsere Interpretation des Ganzen? Wörtlich: bringe uns nicht hinein in die Versuchung.
- Versuchung kann auch bedeuten, Macht zu missbrauchen, als Chef aber auch als Vater und Mutter, in Form von emotionaler Erpressung.
- Um der Versuchung zu widerstehen braucht es Wachheit, damit sie mir bewusst wird, es braucht Selbstreflexion und den Willen eigene Fehler zu suchen und eingestehen.
- Versuchungen sollte man nachgeben, wer weiß ob sie wiederkommen. (Oscar Wilde)
- Manch einer, der vor der Versuchung flieht, hofft doch heimlich, dass sie ihn einholt. (Giovanni Guareschi)